

10. Mai 2010

LR in 6

Anlage 1
4. Mai 2010<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/41085/>

Politik

Kommunale Krankenhäuser genauso wirtschaftlich wie private



dpa

Berlin – Die kommunalen Krankenhäuser werden bei den Personal-, Betten- und Fallzahlen langfristig Marktführer bleiben. Davon gehen die Autoren einer Studie aus, die das Deutsche Krankenhausinstitut (DKI) im Auftrag des Interessenverbandes kommunaler Krankenhäuser (IVKK) vorgelegt hat.

„Die kommunalen Krankenhäuser leisten einen sowohl relativ wie absolut überproportionalen Beitrag zur stationären Versorgung“, erklärte Karl Blum, Leiter des Forschungsbereiches der DKI, bei der Präsentation der Studie heute in Berlin.

In der Öffentlichkeit gebe es die Ansicht, die privaten Krankenträger wirtschafteten besser als kommunale und freigemeinnützige. „Diese Ansicht fußt allerdings auf einer schlechten Faktenlage“, so Blum. Kommunale Krankenhäuser arbeiteten genauso wirtschaftlich wie die der anderen Träger. Einen systematischen Zusammenhang zwischen Trägerschaft und Wirtschaftlichkeit gebe es nicht.

Die Studie basiert unter anderem auf Auswertungen der amtlichen Krankenhausstatistik. Demnach sind derzeit 37,8 Prozent der Krankenhäuser im Besitz von freigemeinnützigen, 30,3 Prozent von kommunalen und 30 Prozent von privaten Trägern, dazu kämen in 1,9 Prozent Universitätskliniken.

Bei den Fallzahlen liegen jedoch die kommunalen Krankenhäuser mit 40,8 Prozent vorne, gefolgt von den freigemeinnützigen Trägern (35,5 Prozent), den privaten Trägern (14,1 Prozent) und den Unikliniken (9,6 Prozent).

Auch beschäftigten die kommunalen Krankenhäuser die meisten Vollkräfte (38,3 Prozent): Es folgen die freigemeinnützigen Häuser (30,9 Prozent), die Unikliniken (18,5 Prozent) und die privaten Häuser (12,3 Prozent). Die durchschnittlichen Personalkosten je Vollkraft liegen bei den kommunalen Trägern am höchsten (55.326 Euro pro Vollkraft) und bei den privaten Trägern am niedrigsten (52.709 Euro).

Fünf kommunale Krankenhäuser hat das DKI für seine Studie näher betrachtet und die Erfolgsfaktoren destilliert: Wichtig sei demnach, dass sich die Kommune zu ihrem Krankenhaus bekenne, die Politiker sich jedoch nicht in das operative Geschäft einmischten und die Geschäftsführung eine weitgehende Handlungsfreiheit und Entscheidungskompetenz besitze.

Vor Jahren habe es eine Privatisierungswelle in der Krankenhauslandschaft gegeben, erklärte der Schatzmeister der IVKK, Bernhard Ziegler. Die Krankenhäuser, die heute noch in kommunaler Trägerschaft seien, seien jedoch wirtschaftlich gut aufgestellt und ständen daher nicht zum Verkauf. „Es ist ganz gleichgültig, wie viel Geld die privaten Träger zusammengebracht haben. Wenn keine Krankenhäuser zum Verkauf stehen, werden sie auch keine kaufen können“, so Ziegler.

Wenn ein kommunales Krankenhaus dennoch verkauft werden müsse, sei häufig nicht die fehlende Wirtschaftlichkeit des Hauses, sondern der bestehende Investitionsstau durch die Kommunen die Ursache.

Wie sich ein solcher Investitionsstau auf die einzelnen Träger verteile, sei allerdings nicht Bestandteil der Studie gewesen, erklärte Blum. Die DKI arbeite zurzeit jedoch an einer diesbezüglichen Studie, die im Herbst vorgestellt werden soll. © fos/aerzteblatt.de

© Deutsches Ärzteblatt